

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 78.

Neuenbürg, Sonntag den 21. Mai

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S.; auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg — Calw.

An die Ortsvorsteher.

Die Längs der Staatsstraße bestehenden Nebenwege und Trottoirs werden durch Befahren mit Handkarren und Fuhrwerken aller Art vielfach beschädigt. Es wird daran erinnert, daß das Fahren auf den Nebenwegen verboten ist (§ 2 der Kgl. Verordnung vom 6. Juli 1873) und nach § 366 Abf. 1 und 3. 10 des St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird.

Vorstehendes ist auf ortsübliche Weise bekannt und hierüber Eintrag im Schultheißenamts-Protokoll zu machen.

Den 17. Mai 1882.

K. Oberamt. K. Straßenbau-Inspektion.
Wahle. Stuppel, A. B.

Revier Calmbach.

Nadelholz-, Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 26. Mai
auf dem Rathhaus in Calmbach:

Vormittags 10¹/₂ Uhr

963 Stück Langholz mit 803,90 Fm.,
73 Stück Sägholz mit 60,91 Fm.,
107 Baustangen mit 15,71 Fm. aus
den Abth. Ejselskopf, Unt. Forstmeisters
Gfäll und Mausthurm (meist Forchen);

Vormittags 11¹/₂ Uhr

246 Km. tann. Brügel und Abholz
aus den Abth. dürrer Grund, Kreuz-
stein, Winkelskopf, Rother und Weißer
Sol, Rothtannenbusch, Eingemachter
Wald und 60 Km. tannene Reispfingel
aus dem Heimenhardt.

Akkorde

über

Maurer-, Pflaster- und Anstrich- Arbeiten.

Am Dienstag, den 23. I. Mts.

Nachmittags 4 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Neuenbürg
die Herstellung eines neuen Steinlager-
platzes an der Enzthalstraße in der Markung
Gräfenhausen bei km VII. + 1 — 200
im Ueberchlagsbetrag von

für Grabarbeit 56 M.

für Maurerarbeit 234 M.

Zusammen 290 M.

Ferner am Mittwoch den 24. ds.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad
die Herstellung von Böschungspflaster
an der Enz-Murgthalsstraße in der

Markung Wildbad bei km 7—8 im
Ueberchlagsbetrag von 1600 M.
die Herstellung eines neuen Sandels
an obiger Straße vor dem Schulhaus
in Enzthal und vor dem Gasthaus zum
Lamm in Gumpelschauer im Ueber-
chlagsbetrag von zusammen 185 M.
und die Erneuerung des Oelfarben-
anstrichs an der eisernen Brücke über
die Enz an der Markungsgrenze zwischen
Enzklösterle und Enzthal im Ueber-
chlagsbetrag von 95 M.

im Abstreich veranlaßt, wozu tüchtige
Affordsliebhaber mit dem Beifügen ein-
geladen werden, daß Solche, welcher der
unterzeichneten Stelle nicht bereits be-
kannt sind, sich mit gemeinderäthlich be-
glaubigten Fähigkeitszeugnissen zu versehen
haben.

Calw, den 19. Mai 1882.

Kgl. Straßenbau-Inspektion
Stuppel, A. B.

Ludwigsburg, im Mai 1882.

Einladung

zur

Gründung eines Fonds für das Maria-Martha-Stift.

Der unterzeichnete Gemeinderath ge-
stattet sich, die Anregung zu geben, dem
Andenken an die dem Lande so plötzlich
entrißene hohe Fürstin, Ihre Königliche
Hoheit die verewigte Prinzessin Wilhelm
von Württemberg, einen bleibenden Aus-
druck zu geben.

Er ist sicher, bei diesem Schritt der
Zustimmung des ganzen Landes zu be-
gegnet und hat hiefür bereits tatsäch-
liche Beweise empfangen. Wenn es einer
besonderen Rechtfertigung bedarf, daß ge-
rade er die Initiative ergreift, so mag
solche in dem nachfolgenden Vorschlage
gefunden werden.

Eine der letzten Sorgen der Hohen
Verblichenen war das Maria-Martha-Stift
hier.

Diese einst von Ihrer Königlichen
Hoheit in Verbindung mit Ihrem Hohen
Gemahl, Seiner Königlichen Hoheit des
Prinzen Wilhelm, zumeist aus jenen Mit-
teln, welche Ihren Königlichen Hoheiten
aus Anlaß Höchst Ihrer Vermählung von
einzelnen Gemeinden des Landes zur Ver-
fügung gestellt wurden, in's Leben ge-
fene Anstalt hat bekanntlich den Zweck
eines Asyls für Beschäftigung krüppel-
hafter Kinder und ist mit der A. G. Wer-
nerschen Kinderheilanstalt hier in orga-
nische Verbindung gebracht; sie ist aber

gleichwohl nicht nur lokal, sondern auch
bezüglich ihrer Aufgabe und Einrichtung
von der Heilanstalt getrennt und für sich
bestehend; sie will ihre dem Heilver-
fahren nicht mehr unterworfenen Bög-
linge, die aus dem ganzen Land und
ohne Unterschied der Confession Aufnahme
finden, soweit es ihr Zustand nur immer
gestattet, noch erwerbsfähig und damit
zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft
machen.

Die Mittel dieser Anstalt sind bei den
stets wachsenden Ansprüchen an dieselbe
nicht mehr zureichend und daher die stift-
ungsmäßige Fortführung und Entwick-
lung derselben finanziell nicht gesichert.

Wir glauben, das ganze Land wird
gerne die Hand dazu bieten, durch Schaf-
fung eines hinreichenden Fonds den Be-
stand und das Gedeihen des Maria-Martha-
Stifts zum dankbaren Andenken an die
edle erlauchte Stifterin für alle Zeiten
außer Frage zu stellen.

Der Gemeinderath ladet Einzelne so-
wohl, als Vereine und Corporationen zu
Beiträgen für diesen Fonds ein; er wird
für die bei ihm eingegangenen Gelder
öffentlich bescheinigen und f. Z. über das
Ergebniß der Sammlung und über die
von ihm zur Sicherung der stiftungs-
mäßigen Verwendung des Fonds im Ein-
vernehmen mit dem Comite der A. G.
Wernerschen Anstalten getroffenen Fest-
stellungen öffentlich Rechenschaft ablegen.

Gemeinderath.

Vorstand:

Oberbürgermeister Abel.

In Folge des von dem Gemeinderath
Ludwigsburg an den Gemeinderath hier
ergangenen Ersuchens wird vorstehende
Einladung mit dem Anfügen veröffent-
licht, daß

Stadtschultheiß Weßinger

bereit ist, Gaben der Einwohner von
jedem Betrag in Empfang zu nehmen
und mit Verzeichniß der Geber dem Ge-
meinderath Ludwigsburg zu übermitteln.

Nicht an große Beiträge wird gedacht,
wohl aber würde in der Zahl der
Beitragenden und in der Allgemeinheit
der Betheiligung die Erfüllung des Be-
weggrundes mit Freude erkannt, der den
Gemeinderath Ludwigsburg bei seinem
Vorgehen geleitet hat.

Neuenbürg, den 18. Mai 1882.

Für den Gemeinderath
Stadtschultheiß Weßinger.



Privatnachrichten.

Frauenarbeitschule Neuenbürg.

Gründlicher Unterricht im Weisnähen, Weißsticken, Flicken, Maschinen-Kleidernähen und dazu gehörenden Musterschneitten nebst sonstigen Industriearbeiten. Zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit empfiehlt sich ergebenst
Sophie Kiegel.

Keeller Ausverkauf.

Da ich fest entschlossen bin wegen Wegzugs mein
**Colonial-, Material-, Delikatessen-,
Tabak- & Cigarren-Waarengeschäft**
am hiesigen Platze Pforzheim aufzugeben, erlasse ich hiermit sämtliche Artikel in oben angeführter Branche zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Pforzheim, den 16. Mai 1882.

Carl August Traub,

6 östliche Carl-Friedrichsstrasse No. 6
hinter dem Rathhaus.



Auswanderer

nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und kann ich besonders die Rotterdammer Linie, als die angenehmste und billigste empfehlen.

Hr. Bizer, Neuenbürg.

Einen wachsam

Spikerhund

laufen

Carl S. Schmidt Söhne
Eisenwerk Söllingen.

Schönb erg.

Mehrere Tausend sehr schöne
Dachshindeln

verkauft **Matth. Kentschler, Bauer.**

Calmbach.

Eine trächttige



Kuh

gut im Zug, hat zu verkaufen
Chr. Rau, Thammüller.

Restitutions-Schwärze

von **Otto Santermeister**
zur Oberrn Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Aufärben abgetragener dunkler Klei-
der und Filzhüte. In Flaschen zu
50 S und 1 M zu beziehen von
der Niederlage in
Neuenbürg Apotheker Palm,
Wildbad Carl Schobert.

Neuenbürg.

Ein freundliches Logis

mit 2-3 Zimmern hat bis Jacobi zu
vermieten

Wm. Fies.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

2ter Zug.

Sonntag, den 21. Mai
Morgens 1/27 Uhr

Übung.

Das Kommando.



Neuenbürg.

Von heute an ist meine

Regelbahn

& Gartenwirthschaft
zu geneigtem Besuche geöffnet.

A. Lutz.

Neuenbürg.

Verkauf

in allen Sorten

feinstes Kunstmehl

sowie

Futtermehl, Gries und Kleie

bei

Karl Haist, Bäcker.

Einen ordentlichen Jungen

nimmt sogleich in die Lehre Derselbe.

Wer italienisches Geflügel

in guter Waare billig beziehen will, wende sich an das Importgeschäft von **Hans Maier in Ulm a.D.** Lebende Ankunft w. garant. Preisverzeichnisse werden postfrei zugesandt.

„Sehr dankbar“ bin ich für die Zusendung der in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen Broschüre „Der Krankenfreund.“ denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerkranken noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind. — So und ähnlich lautende Briefe laufen täglich ein und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zusendung derselben von obiger Verlags-Anstalt kostenlos erfolgt.

Liederkrantz.
Präcise 8 Uhr.

Zur Anfertigung
von
Drucksachen
jeder Art
empfiehlt sich die
BUCHDRUCKEREI
von
Jac. Meeh.

Schulbücher
und Schreibmaterialien
empfiehlt **Jak. Meeh.**

Geschäftsbücher
für die verschiedensten Zwecke empfiehlt
Jac. Meeh.

Ottenhausen.

Am Mittwoch den 24. Mai

Morgens 9 Uhr

werden beim Rathhause im Vollstreckungswege öffentlich gegen Baarzahlung folgende Waaren versteigert:

Wollschuhe, Holzschuhe, Halbstiefel, Handschuhe, Watt, Rauchtabak (Kappen), Kautabak, verschiedene Gewürze, Schwefelschnitten, Zündhölzer, Lampencylinder, eine Deltanne, Essig, Rübeln, Schlemmkreide, Siegellack, 1 Koffer, eine Ladeneinrichtung und 1 Km. Holz.

Neujah.

Bei hiesiger Gemeindepflege liegen

1700 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Calw.

Sprendlinger Biegel

in Maschinen- u. in Handform, sehr leicht, außerordentlich dauerhaft u. billig, liefert unter 10jähriger Garantie in Wagenladungen von 11.000 Stück auf alle Stationen, Muster portofrei

C. Horlacher.

Wildbad.

Eine durch Wasserhochdruck überflüssig gewordene gute

Saug- und Druckpumpe

mit eingeschliffenem Metallkolben, sowie eine vorzügliche Luftpumpe sammt Luftpfeffel zu einer Bierpression hat aus Auftrag zu verkaufen

Albert Fuchslocher.



Kronik.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Die Reichstags-Commission für das Tabaksmonopol-Gesetz hat die einzelnen §§ 1 bis 32 sämtlich mit 20 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Bei der namentlichen Abstimmung über die geschäftliche Behandlung der Tabaksmonopol-Vorlage stimmten für die Verweisung an eine Kommission: Erbgraf v. Reipperg, Frhr. v. Neurath, Reiniger, Riebert, Stälin, Graf v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, Frhr. v. Wöllwarth; gegen die Verweisung an eine Kommission stimmten: v. Bühler, Härle, Mayer, Payer, Netter, Schott, Schwarz. Nicht abgestimmt haben demnach: Graf Adelman, Freiherr v. Ow und Uq.

Berlin, 13. Mai. (Reichstag. Monopol.) Aus der Rede des Abg. Frhrn. v. Wöllwarth theilen wir mit: Schon bei Abschluß der Verträge in Versailles hat die württembergische Regierung eine höhere Besteuerung des Tabaks angeregt und lange noch, ehe das deutsche Reich gegründet war, und lange noch, ehe in den Zeitungen auch nur mit einem Wort von dem Monopol die Rede war, haben einfache Bauern auf dem Lande mir gesagt: warum denken denn die Herren immer an Steuererhöhungen, warum sinnen sie immer auf neue Steuern und denken nicht einmal daran, den Tabak zu besteuern? Dieselben sagten, wenn man auf dem Lande, namentlich am Montag früh, in eine Wirthsstube kommt, so sei der Boden überjät mit Stumpen von Cigarren, oft geraucht von Buben, die noch nicht trocken hinter den Ohren sind. Da sei es doch das erste, daß man einen solchen Luxus besteuere. Es kann Niemand sagen, daß man den Tabak zum Leben nothwendig braucht. Wer diese Steuer nicht zahlen will, kann einfach das Rauchen bleiben lassen. Wir dürfen uns wohl umsehen, wie es unsere erfahrenen Nachbarn machen, die auch große Ausgaben haben und große Kulturaufgaben erfüllen müssen. Es ist ein Akt der Ungerechtigkeit, wenn das Salz, das der arme Mann so gut braucht, wie der Reiche, wenn das Salz bisher vielmehr Steuern zu zahlen hatte, als der Tabak. Es ist ungerecht, wenn der Zucker, den man nöthiger braucht als das Rauchen, mehr bezahlt, wie es ja jetzt ist und auch noch künftig sein wird. Es ist eine große Ungerechtigkeit, daß z. B. in Württemberg 3,85 M pro Kopf Malzsteuer gezahlt werden muß, während der Tabak bis jetzt nur 55 S und später, wenn es hoch kommt, 1 M zahlt. Der Branntwein zahlt jetzt schon 1,32 M pro Kopf, aber ich biete auch recht gern die Hand dazu wenn Sie den Branntwein noch höher besteuern wollen. Bayern zahlt 32 Mill. Mark Malzsteuer, also eine viel größere Summe, als der Tabak im ganzen Reich bis jetzt getragen hat. Ich gehöre nicht zu denen, welche sagen, das Bier ist ein nothwendiges Nahrungsmittel. Aber auf der anderen Seite muß jeder zugeben, das Bier ist eher ein Nahrungsmittel und ein gesünderes Genußmittel als der Tabak. Ich will mich über indirekte Steuern nicht

weiter auslassen; nur das eine will ich konstatiren, daß die indirekte Besteuerung einen großen Vortheil hat und namentlich die vom Tabak, daß jeder Fremde, die Millionen Fremden, die den deutschen Boden betreten, auch etwas zahlen an unserem Reichsschatzen, wie jeder Deutsche, der nach Frankreich kommt, sehr viel an französischem „Schaden“ tragen muß. Mein Standpunkt ist also kurz der: der Tabak muß eine höhere Steuer abliefern als bisher, und wenn immer gesagt wird: es ist dies möglich auf andere Weise als durch das Monopol, so bin ganz damit einverstanden; wenn mir nur der Weg dazu gezeigt wird, so will ich ihn mit Freuden betreten, aber ich fürchte, daß, wenn Sie eine Fabriksteuer einführen, dann ein Monopol für die Großindustrie geschaffen wird, dann die Kleinen zu Grunde gehen, ohne irgend eine Entschädigung dafür zu bekommen. Aber, wenn der Gegenbeweis geliefert wird, gehe ich gern mit; die Hauptsache für mich ist, daß der Tabak mehr als bisher herangezogen wird.

Der Kaiser reist heute Morgens nach Stettin zur Besichtigung eines Landwehr-Bataillons. Sämmtliche Prinzen, abgesehen von dem kranken Prinzen August von Württemberg, begleiten den Kaiser auf der Fahrt; Abends kehrte S. M. nach Berlin zurück. — Vom Zaren sind 4 prachtvolle Kapphengste und ein vollständiges national-russisches Gespann nebst Livrée für den Kutscher als Geschenk an den Kaiser Wilhelm in Berlin angekommen. Die Hengste sind vom Zaren persönlich eingefahren. — Es geht das Gerücht von einer in Stettin stattfindenden Zusammenkunft beider Monarchen. (W. L.)

Von der bayer. Grenze, 14. Mai. In Aulb blieb vor Kurzem ein Viehhändler in einem besseren Gasthof über Nacht; derselbe hatte andern Tags Vieh zu übernehmen und dürfte größere Geldsummen bei sich geführt haben; in seinem Schlafzimmer angelangt, leuchtete er unter das Bett, um sich zu überzeugen, ob alles geheuer sei, da entdeckte er unter der Bettstelle einen Mann mit einem Messer bewaffnet. Der Viehhändler machte Lärm und es gelang, den Eindringling zu verhaften. (St. L.)

Oberzell, 15. Mai. Letzten Freitag ertranken zwei Kinder in der Schussen, welche beim Viehhüten die Lust anwandte, zu baden. Es waren beides Geschwister, das eine im Alter von 7, das andere im Alter von 9 Jahren. Das ältere wollte nach Aussage zuschauender kleinerer Kinder das jüngere, welches in eine zu tiefe Stelle gerathen war, retten, wurde aber wie dieses mit fortgerissen.

Der direkte Personenverkehr nach Italien über die Gotthard-Bahn wird am 1. Juni d. J. eröffnet. Von dem gleichen Tage an findet die Ausgabe direkter Billete nach Italien, sowie direkte Gepäcksabfertigung bei folgenden badiſchen Stationen statt: Mannheim, Heidelberg, Würzburg, Pforzheim, Karlsruhe, Baden, Offenburg, Freiburg, Müllheim, Basel, Waldshut, Neuchâten und Konstanz. Die Billete haben eine Gültigkeitsdauer von 10 Tagen, berechtigen zur tagreifen Mitnahme von 25 Ko. Reisegepäck bis zur

italienischen Grenzstation Chiasso und sind zu allen fahrplanmäßigen Zügen gültig.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Mai. Heute ist der Jahrestag der feierlichen Eröffnung der württemb. Landesgewerbeausstellung. An den Schaufenstern verschiedener Geschäftsleute sind heute die Diplome, die aus Veranlassung der Gewerbeausstellung erschienen sind, ausgelegt. Gezeichnet ist das Blatt von H. Herdtle und Sturm.

Im Druck erschienen ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die König Karl-Stiftung für die Angehörigen der Württembergischen Postverwaltung. Durch den Entwurf wird die Wohlthat dieser Stiftung auf die Telegraphenbeamten ausgedehnt.

Tübingen, 17. Mai. Der Raubmörder Reichardt von Entringen ist heute früh 5 Uhr durch Enthauptung hingerichtet worden. Der Verlauf des Altes war geordnet. Die Passage nach der Anatomie war nur den mit Einlaßkarten officiell zu der Hinrichtung berufenen Personen, darunter 12 von den bürgerlichen Kollegien abgeordneten Zeugen, gestattet. Im Ganzen waren an 100 Personen Einlaßkarten ausgegeben worden. Von 1/25 Uhr nahmen die zugelassenen Personen innerhalb der Hinrichtungsstätte, die von einer 6 Meter hohen Bretterwand umgeben war, Aufstellung. Neben dem Schaffot stand Scharfrichter Schwarz mit seinen zwei Gehilfen. Kurz vor 5 Uhr traf der dichtverhängte Wagen mit dem Delinquenten vor dem Anatomiegebäude ein, durch dessen Hausflur der erste Zug seinen Weg nahm. Nach beendeter Verlesung des Urtheils sprach der I. Staatsanwalt zu dem Verurtheilten: „David Reichardt, Euer Leben ist verwirrt, Gott sei Eurer Seele gnädig!“ Und zu dem Nachrichten gependet: Nachrichten, ich übergebe euch den Verurtheilten David Reichardt mit dem Befehl, ihn zu richten vom Leben zum Tode. Helfer Elsässer betete nun noch laut mit dem Verurtheilten, welcher hierauf in sichtlicher Bewegung die Hand des Geistlichen ergriff und sie küßte. Nach einigen Segensworten des Geistlichen ergriffen die beiden Gehilfen des Scharfrichters den Delinquenten und schnallten ihn an das aufrechtstehende Brett. Im Nu war dasselbe auf die Maschine geschoben, der Kopf des Verurtheilten wurde unter dem Fallbeil festgeschraubt und eine Sekunde darauf fiel das Beil. Der ganze Akt vom Augenblick der Ergreifung durch die Scharfrichtersknechte an, bis das Beil fiel, dauerte kaum 30 Sekunden. Herr Helfer Elsässer sprach nun noch ein kurzes tief ergreifendes Gebet, worauf die Versammelten still von dannen gingen.

Kottweil, 14. Mai. Die Fabrik von Musikwerken und Orchestrions von Eduard Bleßing ist seit 1. d. M. von Unterkirnach (Baden) hierher verlegt.

Wildbad, 18. Mai. Die Zahl der Kurgäste ist auf über 200 angewachsen. Am 2. Juni kommt Seine Kgl. Hoheit Prinz August von Württemberg zum Gebrauch einer Badesur hier an; der Prinz wird sein Absteigquartier im K. Badhotel nehmen.



Neuenbürg, 18. Mai. Gestern Abend begann der Vorstand des Gewerbevereins Hr. Reallehrer Rivinius seinen Vortrag über den „Wechsel und dessen Bedeutung im Verkehrsleben“ um, wie er vorausschickte, „in populärer Erörterung die Wichtigkeit der Materie gelegentlich ins Gedächtniß zu rufen, weil der Credit ja die Seele des Handels ist.“ Bei der Fülle des Stoffes ist es uns nicht möglich, dem Vortrag ins Einzelne zu folgen, wir müssen uns auf die kurze Andeutung der einzelnen Phasen und Arten der Materie beschränken, die der Redner unter Zugrundlegung der Wechselordnung und eingetretenen historischen Notizen im Lauf seines Vortrags erörterte. Er betont, wie vor allem der Großhändler den Credit erheblich beanspruche, andererseits aber auch in ausgedehnter Weise gewähren zu müssen in die Lage komme, daß aber deshalb nicht minder der „Wechsel“ ein auf Credit gestütztes Zahlungsmittel auch im kleineren Verkehr geworden sei, weshalb es nöthig gewesen, denselben unter den Schutz der Gesetze zu stellen und zu regeln. Es sei der „Wechsel“ indessen kein Produkt der Neuzeit allein, man finde ihn z. B. schon im 12. Jahrhundert in Florenz; er sei bei der früheren Verwirrung im Münzwesen eine sehr nützliche Abhilfe gewesen. — Es folgt nun eine Darstellung wie der „Wechsel“ ein Zahlungsmittel von einer Hand in die andere geworden und ein Zahlungsverprechen in sich schließt, worauf die einzelnen Formen wie Tratten, Sola, Prima, Secunda, dann die Beziehungen zwischen Aussteller (Trassant), Nehmer, Zieher und Bezogener, Remittend u. s. w. des Näheren bezeichnet wurden. Auseinandergesetzt wurden weiter die Wechselfähigkeit und die Wechseleigenschaft bezüglich der Zeitwirkung nach Tag, Termin oder Sicht, auch des Messe- oder Marktwechsels und der Unterschrift. Redner veranschaulicht dann die Wirkung und den Gang der Tratten und wie durch sie die Leistung von Zahlungen als Erlagmittel baaren Geldes von einer Hand in die andere — als Waare die einen Cours hat — vermittelt wird; weiter folgt die Erörterung der verschiedenen Förmlichkeiten der Benachrichtigung an den Bezogenen, wobei nicht zu übersehen sei der Betrag, Verfallzeit, Angabe über Werth in Baar oder in Rechnung; von besonderem Interesse war der Passus über „Uebertragung“ wozu Indossament, Giro, Remisse, Indossant, Indossat (Inhaber), Procura, Acceptant (Annehmer) in verständlicher Weise zur Erörterung gebracht wird. Schließlich legte Redner verschiedene Arten von Wechselformularen zur praktischen Veranschaulichung in fingirter Ausfertigung vor. — Hr. Rivinius bricht nun hier im Vortrag ab, ankündigend, daß er mit nächstem denselben schließen werde mit der Erörterung über Präsentation, Protest, Haftbarkeit (Negref), Verfallzeit, Duplikate, Verjährung, Falsifikate u. c. — Unerachtet des an und für sich trockenen Themas gelang es dem Redner doch, dasselbe praktisch anschaulich und darum interessant zu machen, weshalb Hr. Präceptor Wörz in einigen anerkennenden Worten dem Dank

der Anwesenden Ausdruck gab. — Bedauerlich ist aber, daß gerade solche Gewerbetreibende, die zwar das Wort „Wechsel“ oft hören, aber seine praktische Bedeutung weniger vollständig auffassen, nur in kleiner Zahl*) vertreten waren, wir hoffen, diese Andeutung genüge, für das nächstemal ihr Interesse anzuregen.

*) Ein chronischer Uebelstand unseres hies. Vereinswesens.

Neuenbürg, 19. Mai. Der gestrige Festtag lockte, wie seit langher üblich und ermutigt durch die wieder eingetretene, mildere Witterung die städtische und stubegebante Bevölkerung hinaus in Wald und Flur, auf die bewaldeten Höhen und in die grünen Thäler. Es war deshalb von Lenzesfreude und Erholung Suchenden allerorten belebt und in Folge dieses besonders auch hier, wo sich größere Gesellschaften, wie einzelne Particlen, meist von Pforzheim her zu Bahn und zu Fuße sehr zahlreich Stelldichein gegeben hatten, allwo es ihnen wieder gut gefallen zu haben scheint. Der Zug 146 um 8. 40 eignet sich beistens zur Rückkehr für solche Familien-Particlen.

Neuenbürg, 19. Mai. Der starke Reif, welchen in einigen höher gelegenen Orten des Bezirks die Nacht vom 16. auf 17. brachte, hat zwar einige Spuren hinterlassen, indess ist der Schaden nicht von größerem Belang.

A u s l a n d.

Nach einem Londoner Telegramm der B. Z. sollen sich die Mörder von Lord Cavendish und Bourke auf dem Gunnard-dampfer Scythion befinden, welcher Liverpool am 6. d. verließ und am 17. d. in New-York fällig ist. Amerikanische Polizei ist dem Dampfer entgegengefahren, um die Verhaftung zu bewirken.

Anderer Nachrichten sagen:

In Liverpool sind wegen Verdachtes an der Theilnahme des Mordes in Dublin zehn Personen an Bord des Dampfers „Egypt“, die im Begriff waren, nach New-York abzureisen, verhaftet worden. Zwei derselben scheinen Amerikaner, zwei Irländer, die übrigen Seelente zu sein.

Miszellen.

Ein Glückskind.

(Fortsetzung.)

Wir strichen, jeder einen Ranzen auf dem Rücken, durch den Thüringer Wald und die Fränkische Schweiz. Wie es eben kam, übernachteten wir bei solchen Gelegenheiten in Hotel oder auf dem Heuboden, speisten an table d'hôte oder nahmen mit Käse und Brot fürlieb — die Knaben sollten damit gewöhnt werden, sich etwas zu versagen. Oft gingen wir ohne Weg und Steg mitten durch den Wald, bisweilen machten wir auch Nachtmärsche, um knabenhafte Furcht gründlich auszurotten. Die Reise durch schöne Gegenden, die Freiheit, die Strapazen hatten mir wohlgethan und den Kopf aufgehellert. Jetzt näherte sich unsere Reise ihrem Ende, singend — denn unterwegs wurden beständig Lieder eingeübt — wanderten wir eines Abends der Heimath zu; die Abendsonne vergoldete nur noch die

höchsten Bergspitzen, der Wald lag in Dämmerung gehüllt. Die beiden Knaben stimmten ihr Lieblingslied an: „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein u. c.“, ich aber dachte an die Heimkehr und fühlte mich sehr ernst gestimmt; es kam die Stunde, wo ich einen Entschluß, einen schweren Entschluß fassen mußte, und das Lied selbst rief wehmüthige Gedanken in mir hervor. Ich vergaß bei der letzten Strophe das Mitsingen. Als die Knaben ihr Zuivallera ausgejubelt hatten, frag mich Rudolf, indem er meine Hand ergriff — Müdigkeit mochte ihn wohl etwas empfindsamer stimmen —:

„Warum hast Du nicht mehr mitgesungen?“ — das Du hatte ich gleich im Anfange eingeführt —.

„Weiß selbst nicht recht“, antwortete ich.

„Du bist überhaupt nicht mehr so lustig wie sonst“, fuhr mein kleiner Zuquirent fort, „gefällt Dir's denn bei uns nicht mehr wie sonst?“

„Nein, mein Junge“, entgegnete ich, „es gefällt mir noch ebenso“.

„Aber warum bist Du jetzt immer so still? Die ganze Reise war nicht so schön als die, die wir voriges Jahr machten; denn Du warst nicht so lustig.“

Der lebenswürdige, feinfühlende Knabe hatte mehr gemerkt als ich selbst. Ich war überrascht und wußte nicht recht zu antworten. Was ich ihm zur Antwort gab, weiß ich nicht; jedenfalls befriedigte ihn meine Auskunft nicht. Nach einer Weile begann er wieder:

„Es geht auch zu Hause nicht mehr so lustig zu wie sonst; Gertrud ist gerade so still wie Du.“

Ich dachte: Wie lange wirst Du kleiner Verräther noch plaudern? Aber er fuhr fort:

„Weißt Du auch, daß sie sich immer ängstigt, wenn wir eine solche Reise machen? Sie behauptet, es geschehe uns noch ein Unglück, wenn wir so bei Nacht und ohne Weg durch den Wald zögen. Als wir Pfingsten weg waren, hat sie keine Nacht geschlafen. Die Mädchen sind doch gar zu furchtsam! Was soll uns zustoßen, wenn Du bei uns bist?“

Hier bot sich denn eine passende Gelegenheit, im Hofmeistertone über das Thörichte aller Furcht zu belehren; allein während ich so sprach, dachte ich: Weshalb ist Gertrud so still? um wen ist ihr so bang?

Meine gelehrte Auseinandersetzung schloß ich mit den Worten: „Aber Du mußt Dich auch nicht fürchten, wenn ich nicht mehr bei Euch sein werde.“ Ich sagte dies ohne tiefere Absicht, allein ich hätte es gewiß nicht gesagt, wäre mir nicht der Gedanke durch den Sinn gefahren: Kannst Du unter solchen Umständen auch nur noch eine Woche im Schlosse Lindenberg bleiben? Und der Knabe fühlte richtig heraus, daß meine Bemerkung einen solchen Ursprung haben möge.

„Willst Du fort von uns?“ sprach er lebhaft und sah mir mit starren Augen in's Gesicht, „ach nein, nein!“

(Fortsetzung folgt.)

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 15. Mai 1882.

20-Frankenstücke . . . 16 M. 18 S

